

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntag
bis Mittags
12 Uhr.
Marienstraße 13.
Preis in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung
Kuflage:
19,000 Exemplare.

Abonnement:
Wochentlich 30 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
sehung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 2 R 1/2 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr.
Unter „Eingelad.“
bis Seite 2 Rgr.

Dresden, den 10. Juni.

Der Vorstehende des, für die administrative Leitung der Heilanstalt für arme Augenkranken in Leipzig bestehenden Vereins, Apellationsrath a. D. Dr. Theodor Wilhelm, hat das Ritterkreuz vom Verdienstorden erhalten.

In die hiesige russische Gesandtschaft ist seit Kurzem ein Herr von Murawjoff als Attaché eingetreten. Sein Vorgänger, Herr von Ogareff ist von hier nach Florenz versetzt worden.

In den nächsten Tagen wird die bisher hier verbliebene Gemahlin des von Dresden nach Brüssel versetzten russischen Gesandten, Grafen Luboff, unsere Stadt ebenfalls verlassen und sich nach Brüssel zu ihrem Gemahl begeben.

Die Einstellung der in diesem Jahre ausgeschobenen Recruten erfolgt bei der Cavallerie, reitenden Artillerie und dem Train Bataillon Mitte October, bei den Fußtruppen am 15. December. Die Entlassung der Reservisten soll nach Beendigung der Herbstübungen, spätestens am 15. September erfolgen. Von da ab bis zu obigen Einstellungsterminen tritt gegen die Staatskräfte eine Reduction von 40—50 Mann per Compagnie, Schwadron und Batterie ein, was für die ganze Bundesarmee eine Ersparnis von mehreren Millionen bewirkt.

Pfingstbrief III. Auf dem Marktplatz zu Stadt Wehlen unter der Veranda des Gasthofs zur „Sächsischen Schweiz“ liegt ich mitten unter vielen norddeutschen Bundesbrüdern von der Spree und schaue dem regen Verkehr der heutigen Pfingsttage zu. Es fehlte auch an den zwei Feiertagen trotz des unfreundlichen Wetters nicht an Fremden, aber heute scheinen sich die bemitteltesten Klassen ein Rendezvous geben zu wollen, deshalb haben heute die Werbedefer und Führer ihren guten Tag. Das freundliche Städtchen ist nach jedem ankommenden Dampfschiffe angefüllt mit nicht wenige Passanten sehen sich das mitten auf dem Markte lebende Haus an, dessen Fenster aber beim hellen Tageslichte fest geschlossen sind; denn es ist nicht das Rathhaus, sondern das Brauhaus. Vielleicht ist diese öffentliche Lage des Brauhauses, vielleicht das Wasser die Ursache, daß das Wehlener Weibvieh ganz vorzüglich ist und nicht selten als Bodenbacher getrunken wird, was den sieben brauerberechtigten Bürgern ganz recht sein kann. — Auch Wehlen hat nicht bloß seine kleinen, sondern auch seine großen Leute, ja es fehlt auch nicht an einigen „Stroudsberg“'en miniature, d. h. an Soldaten, die durch Fleiß, Glück und Geschick sich zu einer Ausnahmestellung emporgeschwungen haben. Was aber Wehlen nicht hat, das ist eine Telegraphenstation und man muß erst einen reitenden oder schwimmenden Boten nach Pirna schicken, um ein Telegramm zu befördern. Und doch giebt es in Pöhschau, geradüber von Wehlen, einen Apparat für Diensttelegrame und es wäre dem regen Verkehr in Wehlen die directe Telegraphenbeförderung wohl zu ginnen, eben so auch eine Weiche an der Eisenbahnstation Pöhschau und somit ein directer Güterverkehr. So müßten z. B. im letzten Winter die Braunlehlen unter vielen Umständen aus Königstein geholt werden, obgleich täglich mehrere hundert Kohlenlawies an der Stadt vorüberfahren. In diesen beiden Wünschen gipfeln sich jetzt die communalen Desiderien der Stadt Wehlen, denn obgleich man hier den einzigen Arzt seit Jahren zum Bürgermeister gewählt hat, damit er die Allgemeinheit eben so glücklich kurire, wie die Individuen, — bis nach Dresden scheint sein Arm nicht zu reichen und ein Städtlein, welches aus Erparungsgründen nach der Landgemeindevorordnung regiert wird und wo es nur „Machmänner“, keine „Stadträthe“ giebt, scheint man in manchen Regionen nicht immer für voll anzusehen. Aber die Wehlener haben z. B. mehr Elbschiffahrt, als Pirna, Königstein oder Schandau. Nur haben sie kein apartes Gefängniß und als neulich ein langjähriger Wanderbursche erwischt worden war, wurde er zu seinem Erstaunen zur Nachtcompagne in's Spritzenhaus gesteckt. — Schon haben sich mehrere fremde Gäste hier niedergelassen, unter ihnen der rühmlichst bekannte Generalmajor Oscar Meißel aus Berlin. Zur bleibenden Niederlassung und zum Anbau von Familienhäusern eignen sich aber eine Anzahl der Commun gehörige, in bester Lage der Stadt befindliche, sehr billige Bauplätze, — im Rücken die Berglehne, in der Front das romantische Elbthal, zum vis-à-vis die imposanten Bärensteine, welche letzteren übrigens viel mehr besucht zu werden verdienen, als es bis jetzt geschieht. Denn sie gehören zu den pittoresksten Punkten der sächsischen Schweiz und sind an den jetzigen langen Sommer Tagen zu einer Nachmittagspartie von Dresden aus ganz geeignet; und von der Eisenbahnstation Pöhschau aus erreicht man den großen Bärenstein bequem in einer kleinen Stunde, findet dort freundliche Wirthschaftsleute und eine prächtige Aussicht und kann zur Abwechslung am Abend den Rückweg über Struppen nach Pirna nehmen.

Wie wir hören, sollen in diesem Jahre die Übungen der Artillerie im Schachschießen in der Zeit vom 18. Juli bis

mit 20. August auf dem Artillerieerzgießplatze beim „letzten Keller“ stattfinden und zwar in zwei getrennten Abtheilungen. In der ersten Abtheilung werden die 1. und 3. Feldartillerie-Abtheilung und die 1. und 2. Festungsartillerie-Compagnie, an der zweiten Abtheilung die 2. und 4. reitende Feldartillerie-Abtheilung und die 3. und 4. Festungsartillerie-Compagnie Theil nehmen. Am Schluß dieser Übungen findet, wie alljährlich, das sogenannte Herrenmanöver, eine Neuue und Schießproduktion vor Sr. Majestät dem König statt. Die jetzt auswärtig und zwar in Freiberg, Radeberg und Geithain garnisonirten 2., 4. und reitende Abtheilungen der Feldartillerie werden zu diesen Übungen Cantonnements in Reudersdorf, Pöhschau, Radeberg, Reichenberg, Eisenberg u. s. w. beziehen.

Ein Arbeiter, der vorgestern in einem, in hiesiger Neustadt gelegenen Destillationsgeschäfte des Guten etwas zu viel gethan haben mochte, verließ schwankend jenes Local und stürzte in den wunderbarsten Curvenlinien dem Palaisplatze zu. Hier angekommen, mochte er jedoch nicht mehr wissen, wohin er seine Schritte lenken sollte und ließ sich in Folge dessen auf der Erde nieder. Bald hatte sich, wie bei dergleichen Vorfällen immer, ein zahlreiches, schaulustiges Publikum um den Geirauen versammelt, wodurch eine in der Nähe wohnende Familie aufmerksam wurde, und in der Meinung, es sei eine Person aus Schwäche ungesunken, zu deren Stärkung etwas Butterbrot und Wein hinabzubereiten. Die Gabe, und besonders der Wein, wurde denn auch von dem Arbeiter dankbar angenommen und zur Belustigung der Umstehenden sofort vertilgt. Ein hinzugelommener Polizeibeamter machte indes diesem Intermezzo dadurch bald ein Ende, daß er den Trunkenen mittelst Drohrede nach Altstadt spedirte und daselbst sorgfältig unterbrachte.

Am zweiten Pfingstfeiertage früh hat sich auf dem Rittergut Liebstadt eine Dienstmagd dermaßen an der Brust verbrannt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Dieselbe hatte während der Nacht ihre Sachen ausgepackt, dabei am Morgen wahrscheinlich schlaftrunken Feuer im Ofen gemacht, war darüber eingeschlafen und die Flamme hatte ihre Kleider vorn erfaßt.

Der hier lebende Fabrikbesitzer Herr Wiedemann aus Chemnitz hat durch 3 Mandrills und 3 Drill-Affen dem zoologischen Garten ein sehr ansehnliches Geschenk gemacht. In nächster Zeit wird auch wieder die Lade des Edelthieres ausgefüllt werden. Herr Graf Solms von Müschdorf, der schon so oft dem Garten werthvolle Geschenke zu Theil werden ließ, wird einen schönen Edelthier senden. Uebrigens erfreuen sich sämtliche Thiere eines kräftigen Gedeihens. Auch die seit Sonntag auf dem Wasser sich zeigenden 3 jungen schwarzen Schwäne sind muntere liebliche Thierchen.

Verzeihung im Tode giebt jedes Herz, mag nun die letzte Stunde von Gott geschickt sein, mag sie der sonderbare eigene Wille des von der Welt Scheidenden herbeiführen. Umwielweh muß nicht die Liebe verzeihen, wenn sie eine wahre ist, d. h. wenn sie eine göttliche ist, da ja Gott selbst die reinste, heiligste Liebe ist. Eine solche Verzeihung in letzter Lebensstunde wurde am Dienstag Abend zu später Stunde am einsamen Elbufer einem Unbekannten zu Theil, der ein junges, blühendes, aber armes Mädchen um die Liebe betrog und sich von ihr gewandt, der er Alles war. Unterhalb des Linde'schen Bades, am rechten Elbufer kniete dicht am Wasserfaum, den längst nicht mehr der Sonnenstrahl vergoldete, über den sich aber ein herrlicher Frühlingsabend gelagert, ein junges Mädchen, das nicht ahnte, wie in einiger Entfernung ein aufmerksames Ohr und Auge sie belauschte. „Ich vergebe Dir, Heinrich! Dein Herz ist von Stein, Du peinigst mich bis zum Tode — mein Herz bedarf der Ruhe. Sei glücklich! Niemand weiß, wer mir den Tod gab. Du willst es haben, — ich sterbe. Meine Eltern stützen Dir, dem Mörder des Kindes. Ich vergebe Dir!“ — Dies waren die letzten Worte, welche die Aermste in ihrer Todesnoth schreibend dem Geliebten zugurufen. Hierauf wurde es still. Schwiegend warf sie den Hut von sich, legte etwas Weißes hinein — und ohne daß ihr naher Beobachter sie halten konnte, verschwand sie im Strom. Indes, der Retter war nahe. Der stille Beobachter stürzte ihr nach, brachte sie glücklich an's Ufer und nachdem er die durchschnittenen Kleider befreit und sie in sein Kleid gewickelt, in's weiche Gras legte, schlug sie die Augen zu anderen Leben auf, sich besinnend, was mit ihr vorgegangen und wo sie war. Sie dankte gar nicht mit Worten ihrem Retter, denn sie bedeutete ihm leise, daß er sie nur zu neuer Qual erweckt, aber aus ihrem schönen Augen strahlte doch ein Blick besessenen Glückes. Der Fremde erkannte die Gerechtigkeit als eine hiesige, ihm befreundete Handschuhmacherin von der St. ... Straße. Möge sie ein neues Leben beginnen, möge aber auch der, der sie verlassenen, wenn er diese Zeilen liest, fühlen, daß er ein treues Herz bis in den Tod betriibt.

Die Hessische Extrafahrt über Berlin nach Hamburg erkreuzt sich auch in diesem Jahre einer lebhaften Theilnehmung

des hiesigen und auswärtigen Publikums. Die Reife wird bestimmt heute Freitag, den 10. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vor sich gehen, und sind Seitens des Unternehmers an die betreffenden Bahnverwaltungen bereits die nöthigen Zahlungen geleistet. — Vor Abfahrt findet heute Nachmittags von 4 Uhr an auf dem Leipzig-Dresdner Eisenbahnhofe ein Frei-Concert statt.

An dem 2 Millionen Thaler betragenden Schaden, der durch den Brand in Bremen entstanden, ist die Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 100,000 Thlr. theilhaftig.

Die königliche Gemälde-Galerie ist vom 12. d. Mts. an Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr zu freiem Eintritt geöffnet.

In der Nähe des Fischhofplatzes scheinen sich in letzter Zeit mehrere junge Leute daraus ein Vergnügen gemacht zu haben, mittelst Bolzenbüchsen nach den in den dortigen Gärten und Höfen sich niederlassenden Tauben und anderen kleinen Vögeln zu schießen. So flatterte vor einigen Tagen eine schwer getroffene Taube auf das Dach eines in dortiger Gegend befindlichen Hauses und verendete daselbst nach kurzem Todeskampfe. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Behörde Anzeige gemacht worden sein. Auch hören wir, daß bereits einige junge Leute als die Urheber dieses Unfalls ermittelt sind.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist auf der Chaussee von Köbnitz nach Köbnitzdorf ein arger Baumstempel verübt worden, indem 31 Stück Obstbäume mit einem Säbel angehauen worden sind. Der Thäter soll ein beurlaubter Artillerist sein, welcher leider noch nicht ermittelt ist. Vielleicht gelingt dies der Militärbehörde infolge der Veröffentlichung dieser Freecolbat.

In Köbnitz wurde am Dienstag Abend der Schienenweiser Donath auf der Schiebewiese durch einen Böllerschuß derartig im Gesicht verletzt, daß er leicht ein Auge verlieren kann. Donath hatte in den nicht losgegangenen Böllern hineinschauen wollen, um sich zu überzeugen, ob er überhaupt geladen sei, als sich in demselben Augenblicke das Geschöß entlud.

Wiederum hat sich in Weissen und zwar vorgestern ein Jäger in dasiger Caserne mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Am Dienstag wurde in Weissen einem Hunde von einem Bahnzuge der Kopf abgefahren.

Gestern Vormittag wurde in dem sogenannten Pieschener Winkel ein gut gekleideter männlicher Leichnam aus der Elbe gezogen, gerichtlich aufgehoben und nach dem Friedrichshäuser Kirchhof gebracht. In ihm vermuthet man den Wäcker-Gesellen, der an einem der letzten Sonntage von der alten Elbebrücke aus in die Elbe gesprungen ist. Fast gleichzeitig wurde am Ende des großen Besejges ein älterer männlicher Leichnam aus der Elbe gezogen, der dem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mochte, denn er war schon teilweise in Fäulniß übergegangen, so daß die Gesichtszüge nicht mehr zu unterscheiden waren. Er schien in den 30er Jahren zu stehen, war mit schwarzem Rod, grauen Hosen, schwarzer Weste und Stiefelchen bekleidet, hatte 1 Thlr. 12 Gr. Geld bei sich und Hände und Taschentuch war mit W. S. gezeichnet.

In Görlitz haben bekanntlich jüngst die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine der Oberlausitz eine imposante Ausstellung veranstaltet, die auch von sächsischen Fachmännern mit ihren Fabricaten besichtigt war. Unter den Prämiirten finden wir auch zwei Dresdner, die Herren Thiele und Emil Keinert, welcher letzterer die bronzene Medaille für seine reichhaltigen und practischen Schlächtereigeräthschaften erhielt, von denen er aus seiner hiesigen Fabrik, Louisestraße 88, sehr schöne Proben eingekandt hatte.

Essentielle Gerichtsverhandlung am 9. Juni. Der hiesige, 28 Jahre alte Radirer Carl Moriz Hofmann, schon sechsmal mit Gefängniß und dreimal mit Arbeitshaus wegen Diebstahls, Betrugs und Fälschens bestraft, kam am diesjährigen Charfreitag Abends mit seinem Freunde Carl Eduard Ernst Müller von hier, der ebenfalls schon 3 Mal Gefängniß- und 2 Mal Arbeitshausstrafen verbüßt hatte, auf der Straße zusammen. Müller theilte ihm seine Absicht mit, nach diesen Abenden einen Diebstahl auszuführen. Hofmann will ihm zwar davon abgerathen haben, gestellte sich aber dennoch scheinlich dem betrunkenen Müller bei und Beide gingen in das Meißner'sche Seminar auf der Freiburger Straße, wohin Müller angeblich ein Schreiben abzuliefern hatte. Dort öffnete Müller in der zweiten Etage den Schlafsaal und, während Hofmann an der Thüre stehen geblieben sein will, nicht etwa als Nachseher, sondern als unschuldiger Zuschauer, raffte Müller eiligst mehrere Betttücher und Betten heraus, packte sie in ein Bündel und Beide versuchten nun eiligst, sich heimlich damit wieder zu entfernen. Allein auf der Treppe kam ihnen eine Dame entgegen, das Bündel wurde Müllern abgenommen, und Beide arretrirt. Müller warf anfänglich alle Schuld auf seinen trunkenen Zustand, indem er nicht gewußt habe, was er thue, räumte aber den Diebstahl ein. Es wurde darum Jeder mit 1 Jahr Arbeitshaus, insbesondere wegen ihrer Rückfälligkeit bestraft. Hof-

Stück-
er
en
n.
b von her
und hinter
ng erbaue
nie, deren
eg Mittel
der Eisen-
er mit der
1, daß die
if längere
angewand-
und Ede.
mmandt-
Jahr nach
ien Länge
unüber
Tunnels
100 Nr.
den Markt
lle aus-
ng wird
en Be-
enden
en oder
erliche
rjansung
richt, das
ng voll-
rjansung
Summe
ium von
und sollen
om Ver-
ffirmen.
audit-
b.
Actien
bahn
at, zahlbar
ben zhm
n Summe
n nach dem
ie Sub-
en nach de-
ten Verlei-
lligabillen
u incl. M.
regen Jah-
Summen
innerhalb
gestattet.
c. erfolgt.
ermittelt
il erfolgen.
an
hinterlegt
omung und
welcher die
t sind. Die
iligung ver-
l beriechen
ist dieleite
uf.
einer Melde-
liche zu Ho-
weicher die
gelegen
fallentraf
er.
ng,
der Fische
barfad 10.
6 Rgr. die
erftungen-
age.

mann erhob Einspruch, und versuchte heute vergebens seine Aufkündigung an der Theilnahme des Diebstahls nachzuweisen, denn der Gerichtshof erkannte auf Bestätigung des ergangenen Urtheils. — Der Arbeiter Gottlob Friedr. Henschel in Duden war beauftragt worden, dem dasigen Bergarbeiter Adolph 14 Thlr. 14 Ngr. Arbeitslohn zu überbringen, Übergab aber in Abwesenheit desselben der Ehefrau Köhler, J. Christiane Caroline einen Thaler weniger und die, welche den Betrag des Arbeitslohnes nicht kannte, nahm es auch unbedenklich an. Natürlich hatte sich die Sache bald auf und sie erzählte den Vorfall ihren Bekannten. Henschel erfuhr dies und verklagte die Köhler mit der Behauptung, ihr die 10 Thlr. 14 Ngr. richtig überliefert zu haben, kam aber doch kurze Zeit darauf zu ihr, gab zu, daß die Sache wahrscheinlich auf einem Irrthum beruhe, auch es möglich sei, daß er den Thaler selbst verloren haben könne. Er habe sie nur deshalb verklagt, damit er nicht das Amt der Auszahlung der Arbeitslöhne an die Bergarbeiter verleihe, und hat sie schließlich dahin zu wirken, daß die Sache zurückgezogen werde u. s. w. Da die Köhler durch vereidete Zeugen, welche bei der Auszahlung zugegen gewesen waren, nachwies, daß sie nicht mehr als 15 Thlr. 14 Ngr. empfangen, so wurde sie freigesprochen und Henschel zur Bezahlung der Kosten verurtheilt. Auf den von ihm erhobenen Einspruch, bestätigte das Bezirksgericht heute das ergangene Erkenntnis. — Von dem Erfolg des Einspruchs Joh. Friedr. Vinters und Genossen in Bittung gegen den hiesigen Bezirksarzt Dr. Pfaff ist, da sowohl die Verhandlung als die Publication des Urtheils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geschah, etwas Näheres nicht zu berichten.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Freitag, den 10. Juni, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Gustav Meijner aus Großhordorf, wegen Betrugs bei Betragen. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

Wien, 8. Juni. Gestern hielt die „deutsche Lehrerversammlung“ zur Wahl des Bureaus eine Sitzung ab. Versäht wurden: Hoffmann aus Hamburg zum Präsidenten, Viehies aus Wien und Berthel aus Dresden zu Vicepräsidenten. Bei der heutigen ersten Hauptversammlung hielt der Bürgermeister Heller und der Sektionschef im Unterrichtsministerium, o. Czudil, die Begrüßungsreden, welche der Präsident der Versammlung, Hoffmann, erwiderte. (Dr. J.)

Kom, 3. Juni. Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ citirt neben den Aeußerungen verschiedener Bischöfe auch diejenige eines amerikanischen. „Ich bin ein Republikaner!“ rief er den Konzilsvätern zu, „und verwerfe den Absolutismus im Staate wie in der Kirche. Meiner Ansicht nach ist der König für das Land da, nicht das Land für den König. Und so denke ich auch, daß der Papst für die Kirche, nicht die Kirche für den Papst eingerichtet ist.“ — Daß nach dem gewaltigen Schluß der Debatte die Annahme der Unschlbarkeit erfolgen wird, ist zweifellos. Um die Proteste der Minorität scheint man sich nicht viel zu kümmern.

Gumbinnen, 3. Juni. Der „Bürger und Beruf.“ schreibt: „Der bekannte Kaffeelocher Wangemann war zum Missionärsnach Gumbinnen gekommen, nicht um hier Kaffern zu bekehren, sondern um von Frommen und Neugierigen wenigstens 100 Thlr. zur Bekämpfung eines Kaffern los zu machen. Die Neugierigen waren in großer Zahl anwesend, um die von ihm ausgeschickten Löwenhäute, Kaffernkauen u. s. zu sehen. In der Predigt erfuhr wir, daß das Wort Gottes eine ganz besondere Kraft habe, daß es einbringe, nicht als wenn mit einem Hammer ein Stein zertrümmert werde, sondern — Wangemann hat es selbst bei einem Kaffern beobachtet — wie Fett oder Del, mit dem ein Leder getränkt wird. Durch und durch geht es. Ob ein Kaffern wie das eingeschmierte Leder auch gedehnt wird, erfuhr wir nicht, waren auch nicht neugierig, da uns der ganze Vergleich widerlich erschien! Dann erfuhr wir, daß das Gebet in Afrika eine besondere Kraft habe. Als Beweis wurde folgendes den Gläubigen mitgeteilt. Ein Missionar, ob Wangemann selbst, verstanden wir nicht, kniet in seinem Garten und betet. Ein Kaffern springt über den Jaun, schleudert seinen Speiß nach ihm und er geht links vorbei. Der Missionar betet weiter, der Kaffern holt seinen Speiß und schleudert ihn abermals auf ihn. Er steigt rechts vorbei. Der Missionar betet weiter und der Kaffern schießt von Entsetzen gepakt davon. Das Ende gefällt uns nicht. Wenn einmal Wunder erzählt, dann ordentlich. Der Kaffern mußte vor Entsetzen gleich befeht sein, dann wäre es noch was. Eine Geschichte von einem Kaffernüberfall und einer in den Wochen liegenden Missionärsfrau nahm Herr Wangemann trotz der vielen in der Kirche anwesenden Schüler und Kinder gar keinen Anstand von der Kanzel herab zu erzählen, wir — der Schwiegen sie lieber, da die Staatsanwaltschaft sonst vielleicht mit Recht Veranlassung zu einer Anklage wegen Verletzung der Sittlichkeit gegen uns finden dürfte. Wie viel Geld aus unerer armen Provinz nach dem Kaffernlande entführt, können wir nicht angeben.“

* Eine Lebensgeschichte. Vor einer Reihe von Jahren hatte Krausnid, der Oberbürgermeister von Berlin, unter Anderen auch den dortigen Kaufmann Friedrich Neumann seiner Verdienste als Stadtverordneter wegen zum rothen Adlerorden vierter Classe vorgeschlagen, und auf seinen Einfluß vertrauend, diesen schon im Voraus von der ihm bevorstehenden Auszeichnung vertraulich unterrichtet. Die in Berlin sich aufhaltenden neuen Ritter werden zum Lebensfeste eingeladen, um die Decoration persönlich in Empfang und an dem großen Gala-Diner Theil zu nehmen. Mit Rücksicht auf dies ihm bekannte Cerimoniel befestigte sich Neumann sofort nach dem von seinem Gönner erhaltenen Hinke einen neuen courtmäßigen Anzug mit besonderer Anweisung, das verhängnißvolle Knopfloch auf die bevorstehenden Verhältnisse einzurichten. So ausgerüstet, sah er wohlgemuth der Einladung entgegen. Allein der letzte Abend vor dem Lebensfeste verfiel, und Neumann gab, als er sich zu Bette legte, zum Schwören seiner Frau keinen Befehl, ihm am nächsten Morgen das festliche Gewand bereit zu legen, denn — er war nicht befohlen, sein Rittertraum vernichtet, sein Vertrauen auf die Macht des Oberbürgermeisters erschüttert. Mit Anrecht, der Text war ihm wirklich

zugehört, er kam nur um einige Tage zu spät in seine Hände. Das war aber folgendermaßen zugegangen. Ihr Berlin gehört der Name „Neumann“ in dieselbe Kategorie wie „Müller“ und „Schulze“. Als daher der Hoffourier aus dem Hofmarschallamte die Liste der zum Lebensfeste eingeladenen erhielt und darauf auch „Friedrich Neumann, Kaufmann“ las, war er genöthigt, zur Feststellung dieser so unzureichend angegebenen Persönlichkeiten erst noch weitere Forschungen im Adress-Kalender anzustellen. Dort füllten die Neumannier eine ganze lange Seite; das schien dem Jourier gerade genug, er wandte deshalb nicht um, sonst hätte er seinen Mann als vereinigten Nachzügler hinter der Fronte noch angetroffen. Unter den Neumanniern in Reich und Glied entdeckte er denn auch endlich einen Friedrich Neumann. Dieser war als „Virtualienhändler“ bezeichnet, indeß der Jourier, ein Sohn unierer hoffidien Zeit, wurde durch den auf der Einladungsliste angegebenen Charakter um so weniger zweifelhaft, als er ihn für eine rare Köstlichkeit auf den neuen Ritter hielt. Er versuchte sich also in die Wohnung des glücklich Entdeckten. Daß diese in der „Buddenstraße“ lag, ein Boden, dem für gewöhnlich keine Ritter zu entwandern pflegen, machte ihn gleichfalls nicht stutzig, bei Hofe genöthigt man sich schnell auch an Außergewöhnliches, und er glaubte selbst dann noch an seinen Irrthum, als er sich in der einfachen Häuslichkeit eines „Publikers“ erblickte. Eine bejahrte Frau nahm in Abwesenheit ihres „Mittens“ die Einladung aus den Händen des Jouriers entgegen. Zur Stunde des Lebensfestes sahen nun die Thürhüter des Weißen Saales nicht ohne Schreck und Staunen eine merkwürdige Erscheinung jeden Schrittes auf sich zukommen. Ein Geis war es, der mit seinem Aufzuge längst verhollenen Zeiten anzuhören schien; ein solcher Anzug mit so hohem Krage und so unendlich langen, hängt sitzend schmalen Schößen, diese schwarzen Strumpfhosen nebst den darüber reichenden kurzen Stiefeln sind im neunzehnten Jahrhundert nie courtmäßig gewesen; man hält also den Inhaber an, indeß die vorgetragene Einladung läßt ihn in den Saal gelangen. Dort erregt inmitten der glänzenden Versammlung der gemüthliche Alte nicht geringeres Aufsehen. So bilden sich neugierige Kreise um ihn. Man forscht, wenn gleich zarter, als draußen, auch innen nach seiner Legitimation, und findet sie auch hier mit nicht geringem Befremden völlig in Ordnung. Alles zerbricht sich den Kopf über die besonderen Verdienste dieses Alten, der nach seinem Aeußeren allerhöchstens zu dem im Saale nicht zugelassenen „Allgemeinen Ehrenzeichen“ befähigt erscheint. Einzeln bei Namen aufgerufen, ziehen die neuen Ritter bei seiner Majestät vorüber, sodann werden ihnen die Orden vom den Hofbeamten angeheftet. Als unser Jubiler dem Throne sich nähert und einige in seiner Tanz- und Anstandsübende erlernte Behebungen zum Besten giebt, wird auch der König auf diesen sonderbarsten aller „Ritter u.“ aufmerksam und ertheilt seiner Umgebung den Befehl, nach Namen und Stand deselben sich zu erkundigen. Dies geschieht, trotz alledem aber bleibt der Zusammenhang unaußgeklärt. So wird nun nachgefragt, wer diesen verdienstvollen Unbekannten vorgeschlagen, und in Folge dessen Krausnid herbeigeholt, allein selbst Krausnid kennt ihn nicht. Dagegen vermisst er den ihm wohl bekannten Stadtverordneten und Kaufmann Friedrich Neumann, und das Mißverständnis kommt so zu Tage. Des Königs Humor liebt es außerordentlich, derartige Scenen auszubeben, und er wünschte nun zu wissen, wofür denn eigentlich der Virtualienhändler aus der Buddengasse den Orden erhalten zu haben glaube. Dieser war leicht treuherzig gemacht und erzählte den ihn geldlich Ausfragenden, anfangs sei er nicht weniger als seine Alte über die ihm zugedachte Ehre erstaunt gewesen, dann habe er sich die Sache aber doch erklären können. Den letzten Winter nämlich habe es stark gefroren, und wären daher die Hauseigentümer angewiesen worden, die Kaminsteine immer offen zu erhalten. Jeden Morgen sei es nun sein Erstes gewesen, die Hade in die Hand zu nehmen, und habe ihn wegen dieses Eifers der Polizeibehörde mehrfach auf offener Straße belobt und den Nachbarn als Muster aufgestellt, und so glaube er, daß nun auch der König ihn für sein unerwundliches Eiheden belohnen wolle. Man kann sich leicht vorstellen, wie sich der joviale Monarch über diese biedere Einfalt höchlichst belustigte. In seiner humanen Weise befahl er, den guten Bürger beim Diner und diesen ganzen Tag in seinem Wohnen zu belassen. Am nächsten Morgen aber solle sich ein Hofbeamter zu ihm verfügen, ihm den Zusammenhang erklären und den Orden wieder abnehmen mit der Verabingung, er werde, wenn er nächsten Winter in seinen Bemühungen um die Kaminsteine fortfahre, das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

* Heß, laß' Dich löpfen! Eine Erinnerung aus meiner Jugendzeit. Der alte Großherzog von Hessen, Ludwig I., der auf der hohen Säule in Darmstadt steht und gebürtigen Hauptes auf das Gewimmel der Haupt- und Residenzstadt herabsieht, ließ sehr viel löpfen, und besonders gern in meiner Vaterstadt Gießen, zu deren Gerichtsbezirk das sogenannte Hinterland gehörte, welches jetzt an Preußen abgetreten worden ist, früher aber nebst dem Vogelsberge einen Hauptfluspfund für allerlei in den zwanziger-Jahren umherstreifendes Schindel bot, dessen Verwilderung aus den Kriegsjahren herabgeleitet wurde. Noch ganz dunkel erinnere ich mich einer ganzen Familie, eines alten Schäfers mit zwei Söhnen und zwei Töchtern, die an einem Tage „abgethan“ wurden. Sie hatten in einer wilden Schlucht in der Subad zwischen Gießen und Madenbach den Postkaren überfallen, der vierteljährlich die Steiner-Erdgrube aus dem Hinterlande nach Gießen brachte, den Postillon und den Gendarmen, der den Karren begleitete, gelockt und das Geld größtentheils in der Nähe vergraben, so daß es später wiedergefunden wurde. Blut war bei dem Angriffe nicht geflossen — die Familie aber wurde gelöpft, und zwar mit ausnehmender Geschwindigkeit von dem Scharfrichter Hofmann von Frankfurt, der weit und breit in der Gegend berühmt war. Hofmann hatte Medizin studirt, dazte sich mit meinem Vater, den er jedesmal besuchte, wenn er „Geschäfte halber“ nach Gießen kam, und war überhaupt ein feiner, wohlwollender und heiterer Mann, der gerne Geschichten von dem alten Chirurgen Langensiedel in Göttingen erzählte. In den Ferien hatte der alte Langensiedel ihm und einigen Kollegen Privatstunden gegeben und Hofmann behauptete, der „Alte“ hätte an einer

unfugerecht „angepöppelt“ Beche mehr Freude gehabt, als an der getungenen Operation. Die einzige moralische Wirkung, die ich von diesen Osterwiederholten Schauspielen beobachtete, zu denen alle Welt hinauszog auf den „Trieb“, war die, daß die Bevölkerung mehrere Tage lang kein Fleisch essen konnte! Deshalb waren auch die Messer die eifrigsten Gegner der Quirlichkeiten, und Hofmann kultivirte die Bekanntheit mit meinem Vater wohl mit aus dem Grunde, weil dieser bei den Heißern, die ihn sämtlich „Herr Vetter“ nannten, in hohem Ansehen stand. Im Uebrigen distilirte man nach dem Schauspieler nur zwei Dinge: die Haltung des Dingerichteten und die Geschicklichkeit des Scharfrichters. Von weiteren moralischen Wirkungen habe ich niemals eine Spur gesehen. Die Abschreckungs-Theorie schien mir schon in meinem Knabenalter sehr unbegründet. Hofmann behauptete immer, es sei möglich, im Augenblicke der Hinrichtung den Verurtheilten zu retten und ihm eine andere Persönlichkeit zu substituiren. „Niemand“, haate er, „von den Tausenden, die um das Schaffot stehen, sieht den Schlag fallen. Im Augenblicke, wo das Schwert in der Luft blüht, wendet sich Jeder unwillkürlich ab oder schließt wenigstens die Augen, und wenn man diesen Moment benützte, so konnte man durch eine Verlenkung den Verurtheilten verjähren lassen, ohne ihm wehe gethan zu haben.“ Ich fand dies später in auffälliger Weise bestätigt. Eine in Fern mit dem Schwerte hingehaltene Weibsperson wurde zu physiologischen Versuchen sogleich auf die Anatomie geliefert. Wir fanden an der Weiche zwei Nerven — der erste war zu tief gegangen, das Schwert hatte das Brustbein getroffen — der zweite Streich erst hatte den Kopf wirklich vom Halse getrennt. Niemand von den Tausenden von Zuschauern hatte bemerkt, daß der Scharfrichter zweimal geschlagen hatte! Doch zu meiner Beschäde. Ein Körper, Namens Heß, sollte „abgethan“ werden. Nun lebte damals in Gießen ein beliebter Geistlicher, der Kirchenrath Engel. Klein, dick, rund und gesund, wählte er seine Existenz durch die Bogen der Popularität, die er durch eine hohe Tenorstimme, kräftige Schläge auf die Kanzel und einen gewissen prauschigen Humor gewonnen hatte. Er sprach den Giesener Dialekt mit seltener Vollkommenheit, hatte für Jeden ein freundliches Wort oder einen Witz, trank bei Hochzeiten und Kindtaufen nur so viel, daß ihn der Rißler noch mit Anstand nach Hause bringen konnte, hielt viel auf Luthers Tischreden, die er bei diesen Gelegenheiten gerne in ihren saftigsten Stellen zu citiren pflegte, und war ein abgelegter Freund von aller Müderei und Pöbelerei. Als ihm einst ein frommer Kandidat der Theologie eine Probepredigt gebracht hatte, in welcher unendlich viel vom Teufel die Rede war, der als ein brüllender Löwe umhergehe und luche, wenn er verschlinge, gab er ihm das Manuscript mit den Worten zurück: „Sie ist ganz gut, aber (mit dem Finger auf das Wort Teufel deutend) das Kerlchen wollen wir lieber weglassen! Wir können ohne den Teufel fertig werden!“ Engel bereitet: gewöhnlich die Verurtheilten zum Tode vor. Diesmal aber, bei Heß, hatte er das Geschäft einem Anderen überlassen müssen und konnte nur den Zug zur Richtstätte begleiten. Heß benahm sich sehr ungeduldig. Er rauchte während des ganzen Weges, wollte, oben angelangt, die Pfeife nicht weglassen, sich die Hände nicht binden lassen, kurz, machte, wie der Kirchenrath später erzählte, „einen Teufel Mandel“, schimpfte den Pfarrer, der ihm zuredete, einen Esel über den anderen, überschrie den Trommelwirbel, ballte die Fäuste gegen den Henkersteht, stieß den Stuhl mit dem Fuße um, daß er fast vom Schaffot kolkerte, so daß das Volk schon zu murren anfang und gegen das Gericht, die Spizen der Behörden und den Scharfrichter böse Worte fielen. Da, im Augenblicke der höchsten Gefahr, zog der Kirchenrath, mit kräftigem Aude seinen Kollegen am Talar zurück und trat vor den wüthenden Verbrecher. „Heß“, sagte er, die Fäuste ballend „dies war keine Verabingungsbewegung, besonders wenn er begütigen wollte“, „Heß, was machst Du für Sachen? Sei vernünftig! Heß, laß' Dich löpfen! Thu' mir den Gefallen! Lang dauert es nicht! Es ist gleich fertig! Du kannst doch nicht verlangen, daß der Hofmann Deinetwegen umsonst von Frankfurt herbeigekommen sein soll! Die Sache muß doch ein Ende haben. Thu' mir die Schand nicht an, Heß! Laß' Dich löpfen! Komm Heßchen, komm, laß' Dich löpfen!“ Heß wurde sauer wie ein Lamm, ließ sich von Engel, der ihn beständig mit den Worten „Laß' Dich löpfen!“ auf die Schulter tätschelte, zum Stuhle führen, leistete keinen Widerstand beim Binden und ließ sich löpfen. Ich weiß nicht, ob die Kinder jetzt noch in Gießen „Köpfens“ spielen, aber damals geschah es, — die ganze Geschichte wurde dramatisch aufgeführt, und je mehr Heß wüthete und je eindringlicher Engel sein „Laß' Dich löpfen“ wiederholte, desto größer war das Vergnügen. Die Geschichte, fiel mir ein, als ich die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages las. Heß' Vaster will sich nicht löpfen lassen. Laß' Dich löpfen, Laß' Dich löpfen, ruft der national-liberale Engel. Sei vernünftig! Soll der Bismarck demetwegen umsonst von Bartzler daher gekommen sein? Die Sache muß doch ein Ende haben! Thu' mir den Gefallen, Laß' Dich löpfen, laß' Dich löpfen!

Genf, Ende Mai 1870. Karl Bogt.
* Die Dorfgemeinde Schönbühl bei Mährisch-Krusstadt wurde letzten mit einer Jesuitenmission beauftragt. Die Herren Patres predigten für gesonderte Stände, und gab es da auch Jungfrauenpredigten bei geschlossenen Thüren, zu denen Männer keinen Zutritt hatten. Ob man sich über die Qualifikation, welche zum Eintritt berechtigte, auch gewissenhaft überlegte, darüber schweigt die Pama! Die Controle mochte aber nicht strenge gehandhabt werden, denn während der Predigt trafen sich Lehrer und Ortscaplan in dem Chöre, wobei letzterer dem Ersteren wegen verletzter Discretion Vorwürfe machte. Was die Jesuiten den „Jungfrauen“ gepredigt haben, ist nicht bekannt geworden, die „Jungfrauen“ wenigstens wollen es nicht sagen.
* Schredliches Duell. Ein schwedisches Duell im Finstern wurde von zwei Bürgern in Monticello, Kansas, ausgedacht. Einer war mit einem Revolver und der Andere mit einem Messer bewaffnet. Nach kurzer Zeit hörten die im Nebenzimmer Darredenden einen Schuß und als sie hierauf in das Duellzimmer eintraten, lag der eine der Duellanten erschossen und der andere mit durchschnittenem Halse todt im Blute.

Coup Louis Napoleon.
Seine Glace-Handschuhe für Herren und Damen
(2 Knöpfe) a 17½ Ngr., in herrlichen Farben eingetroffen bei
C. Stepf,
5. Kleine Oberseergasse 5.

Grünes und rothes Haar!?
Sofort ohne alle Schwereit dauerhaft ohne, braun und fast schwarz zu färben, durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt

Mélanogène,
von Hutter & Co. in Berlin. Depot bei
Oscar Baumann in Dresden,
Frauenstraße 10.
In Carton a 1 Zhr. Für den Erfolg garantiert die Fabrik.

F. Kaufmann & Sohn
Akustisches Cabinet
Ostraallee 10, täglich v. 10-6 Uhr. Entree 10 Ngr.

Taschen-Gesellschaftsfeuerwerk,
sowie größeres Land-, Garten- und Wasser-Feuerwerk in großer Auswahl, darunter neue effectvolle Gegenstände, den- galtliche Klammern etc. zu billigen Preisen bei
H. Blumenstengel, 5 Schloss-Strasse 5, Ecke d. gr. Brüderg.

Von einer großen Anzahl Teilnehmer der im vorigen Jahre von mir veranstalteten Extralotterie in die Schweiz angefordert, auch in diesem Jahre eine solche größere Gesellschaftsreise einzulassen, bin ich heute in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß die deshalb erforderlichen genehmigten und nachstehenden Unterhandlungen mit den beteiligten Bahnverwaltungen zu Ende schicklich sind und geduldet.

Reise

Am Ende Juli zur Zeit der allgemeinen großen Gerichts- und Schulerferien stattfinden wird.
Die Tour wird diesmal durch den schönsten und interessantesten Theil Deutschlands genommen werden und somit auch auf der Rückreise Gelegenheit geboten sein, einen Strauß der herrlichsten und dauerndsten Erinnerungen zu pfücken.
Billetgiltigkeit 4 Wochen.
Näheres über das Arrangement, die billigen Fahrpreise u. s. w. durch jedes ausführliche Programm, dessen Erscheinen demnächst besonders bekannt gemacht wird.
Dresden. Eduard Geucke.

Gerichtlicher Ausverkauf
Badergasse Nr. 31, Eingang gr. Kirchgasse.

Fortsetzung des Ausverkaufs der zur Concursmasse des Reichsanwalter Herrn Franz Isel hier gehörenden Waarenvorräthe, und zwar:
div. Weissweine in Flaschen,
als: Rauenthaler-Berg, Niersteiner, Moselblümchen, Liebfrauenmilch, Laubenheimer, Hochheimer, Dürkheimer, Erbacher; ferner Rothweine, Rum, Cognae, Arac, Kirchwasser, div. Punsch-Essenzen etc. etc.
Im Auftrage des Concursgerichts.

Ausverkauf.

Aus einer Erbschaft habe in Commission bekommen ein großes Lager von Wachslicht, auch Kunstapen und gemalte Fenster-Neu- zeug in allen Breiten und neuesten Dessins, sowie americanisches Ledertuch, Fenstervorleger, Gaze, Tisch- und Kommodenbeden, Schürfen für Knaben und Mädchen, Gängelbänder, Unterlagen für Kinder und Kranke etc. wasserdichte Gummistoff-Schürzen für Frauen und Kinder, die neuesten Modells in Motten und anderen Ragons. Um nun diese Waare schnell zu verkaufen, werde ich zu billigen Preisen stellen, daß ein Jeder staunen soll. Bitte die geehrten Verkäufte von Dresden und Umgegend gefälligst Notiz davon zu nehmen und sich davon zu überzeugen. Fort muß Alles in kurzer Zeit!
Emma Fischer,
Wilsdruffer Straße Nr. 18. I. Etage rechts.

Grosse Extrafahrt
über Berlin nach Hamburg
mit Anschluss nach Helgoland per Dampfschiff „Cuxhaven“.
Abgang von Dresden Freitag, den 10. Juni, Nachmittags 5 Uhr. An- kunft in Hamburg Sonnabend, den 11. Juni, Morgens gegen 7 Uhr. (Demnach nur ca. 14 Stunden Fahrzeit.) Von Dresden bis Hamburg kein Wagenwechsel. Billete mit 10 Tagen Gültigkeit lösen von Hoderan bis Hamburg und zurück 3. Classe Zehr. 6, 27½ Ngr., 2. Classe Zehr. 9, 15 Ngr.; von Hamburg nach Helgoland und zurück 4 Zehr.
Auf der Rückreise auf die Dauer des Billets betriebiger Aufent- halt in Berlin.
Billete, Programme und nähere Auskunft bittet man zu entneh- men bei den angezeigten Verkaufsstellen, Herrn Hermann Kuband in Dresden, sowie bei dem Unternehmer
Adolph Hessel, Dresden, Scheffelgasse 34.

Herren-, Damen- u. Kinder- Stiefel
A Hubert
aller Art empfiehlt bei eleganter und solider Arbeit zu bekannt bil- ligen Preisen. Herrenstiefel von 2½ Ngr., Damenstiefel 1½ Ngr., Kinderstiefel v. 12 Ngr. an. C. A. Hubert, 4 Marienstr. u. Antonplatz 4.
5 Thaler Belohnung Ein kleines Landhaus
Denklingen, der die Dänische Dogge, Händeln, welche am Sonnabend den 4. d. M. entlaufen ist, Trabantengasse 13 zurückbringt.
Wer Anlauf wird gewahrt.

Leih- und Credit-Institut
v. E. Pallas, Pirnaischesstr. 17, L,
gewährt höchste Darlehne billig auf Pfänder aller Art.

Künstliche Zähne
werden zu möglichen Weichen naturgetreu völlig schmerzlos ein- geseht
Gustav Meyner, Dentiste.
Atelier: Pragerstraße Nr. 39.

Die Bettfeder-Dampfwasch- u. Rei- nigungs-Anstalt, Rosenweg 1, empfiehlt ihre sorgfältige maschinelle Behandlung, insbesondere für Güte u. Quantum der Feder, b. fortwährendem Transport, Ab- u. Zurückgeben, billigt. Preise

Geld auführen, Gold, Silber, Kleidung etc. 15, große Schlegelgasse 15, 3. J. Leimann.
Bitte genau auf den Namen zu achten.

Magnetopath Pollmar, Friedrichstr. 9, 2. Etg.
4 bis 6 Uhr. Für geheime Krankheiten Nachm. v. 3 bis 4 Uhr.

Dr. med. Keller, Weissenhausstrasse 5a.
Eprecht Nachm. v. 2-3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Fein parfümirte
Kammfett-Pomade,
welche schon in den ältesten Zeiten als das vorzüglichste Mittel einen schönen kräftigen Haarwuchs zu erlangen bekannt war und das Ausfallen der Haare gänzlich verhindert, empfiehlt aus der Fabrik von **Camillo Kox** in Witten a 6 Ngr.
Sermann Hoch.

Das Möbel-Lager
von
Brühl & Grundig,
Nr. 42, Wilsdrufferstraße Nr. 42,
I. und II. Etage, Eingang Querstraße.
libert bei einer großen Auswahl aller Gattungen von Möbel- und Kofferarbeiten Garantie und billige Preise zu.
Dr. med. G. Neumann, Eper. Arzt für Gekleidete u. Haut- krankheiten. Reich. Weg 21a. Eprecht. 8-10 U. 1-4 Nm.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Meine im Königreich Sachsen viel bekannte
La Concurrancia-Cigarre (Anceif-Jacon).
Habanna-Seedleaf mit Java-, Cuba-, und Brasil-Einlage.
Nr. 44. à Stück 4 Pfennige Nr. 46.
dunkel, hell,
welche vermittelt neu eingerichteter Maschinenarbeit bei guter Qualität und weissem Brande ein Jahr lang gleichmäßig liefert, empfehle einem geehrten rauchenden Publikum mit dem Bemerken, daß diese Cigarre infolge ihrer ausgezeichneten Qualität wohl mancher anderswärts verkauften Fünf- und Sechspennig-Cigarre gleichkommen dürfte, den ihr gebührenden Ruf sich auch in Dresden erwerben wird und an Wieder- verkäufer, die diese Cigarre einführen wollen, ich monatlich noch 100,000 Stück zu dem billigsten Preise per Cassa oder Ziel abgeben kann.
Paul Bernh. Morgeneier aus Leipzig,
Dresden, Wilsdruffer- und Sophienstraßen-Ecke.
NB. Besonders empfehlenswerthe Cigarrensorten von 5-100 Thaler pro Mille werde später bekannt machen und bitte, falls etwaige Wünsche, betreffs Jacon, Qualitäten etc., beachtet werden sollten, diese direct bei mir anzufragen, da die nächsten 4 Wochen persönlich noch anwesend sein werde.

Kinderwagen
zum Schieben, desgl. zum Ziehen, elegant und dauer- haft, stehen zu dem Preise von 5 bis 20 Thaler zum Verkauf
große Plauenische Straße Nr. 27,
H. Schurig.

Täubrich & Schüler,
Nachmaschinen- und Ofen-Fabrik, Dresden,
Palmstraße 20, Hinterhaus,
empfehlen ihre durch Reinlichkeit, Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit, Transportabilität, ganz bedeutende Brennstoffersparnis anerkannt vorzüglichen Nachmaschinen mit und ohne Schüttung von 45 Zhr. ab; ferner officiren:
schmiedeeiserne Ofen mit Chamottefutter und
schmiedeeiserne Mantelöfen mit tragbarem Feuerzylinder.

Wasch- maschinen
für Wäscheanstalten, Kitzereien, wie für häuslichen Bedarf empfiehlt u. liefert zu billigen Preisen G. Lucas, Dres- den, Poststraße 16.

Hundert bis Zwei- hundert Thaler
werden gegen hohe Zinsen und Ge- währung besonderer Vortheile von einem jungen Manne sofort zu leihen gesucht.
Weil. Offerten erbittet man unter C. 100 in der Exp. d. Bl.

Wagen-Verkauf.
Eine geräumige, in gutem Stande erhaltene Chaise ist billig zu ver- kaufen. Dresden, Webergasse 11.

Eine Schmiede
in der Nähe von Dresden bis zu 2000 Zhr. wird gegen Baarzahlung zu lau- fen gesucht. Nr. adma, Antonplatz- Dresden, Martinstr. 3, 2 Tr. rechts.

Entlaufen
ist eine 14 Jahre alte Neufundländer-Hün- din mit Halsband ohne Steuerzeichen. Wegen gute Belohnung abgegeben auf dem neuen Galerienbau, Mühlentor-Strasse, v. d. Steinweghoffer Haube.

Gesucht
unter günstigen Bedingungen per 1. Sept. od. früher eine thätige erste Arbeiterin für ein Buchgeschäft in Bremen.
Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein Gut in bester Lage der Oberlausitz soll mit Grunde und vollständigem Inventar für 11000 Zhr. mit wenig Anzahlung verkauft werden. Adressen erbittet man unter Y. 300 in der Exped. d. Bl.

Gebrauchte Möbel, Kleidungs- sache, Bodenrumpf wird ge- sucht. Adressen Scheffelgasse Nr. 22 parterre bei Herrn Grünzig abzugeben.
E. B. Schöcher.
Heute Schloßfest.
Go ladet ein G. Weinert.

Morbmagergehilfen
in geschlagener Arbeit geübt, können sofort antreten bei
G. Winter, Korbmachermstr.

Ein Schlosserlehrling wird ge- sucht: Wilmische Straße Nr. 1.

Zu verkaufen
ein Hausgrundstück mit 2 anliegenden Parzellen in Antonstadt Dresden, zu einer Gewerbanlage oder dergleichen geeignet, in der Nähe eines fließenden Gewässers, nahe der Waldluft, gegen Verwind gesichert. Preis mäßig. An- ertrag reichlich. Hypotheken frei. An- zahlung nach Uebereinkunft. Adressen unter S. P. W. in der Exped. d. Bl. Unterhändler bleiben unberücksichtigt.

Lama
ist reiner und feinsten Wolle ist eine Partie in Pence, richtig breit, angekommen und soll Elle 4 Ngr. verkauft werden. weiss und bunt in mehr wie hundert verschie- denen Sorten sind vorrätzig zu ebenfalls sehr billigen Preisen im Bazar
Schreiberg. 1a, I.

Restaurations-Verkauf.
Eine sehr frequente, in einer Haupt- straße der Altstadt gelegene Restau- ration mit Willard billig zu ver- kaufen. Näheres Johannisstraße 5, 3. Etage früh bis 9 Uhr Nachmittags 12-3 Uhr.

Wer dem Comité zur Begründung einer Porzellanfabrik auf Nutzen betreten will, besuche seine Adresse unter
Porzellanfabrik
in der Expedition d. Bl. niedergelegen.

Eine gebildete Hutstickerin An- der Beschäftigung bei
Otto Thiemer,
Wallenbaustr., gr. Oberseerg. Ecke.

Zu miethen gesucht
wird von einem Wägen per 1. Juli 1870 ein elegant meublirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, separatem ein- gerichteten Eingang, um daselbst wöchentlich einige Male die Abend- stunden zu verbringen. Verzugt werden die im Innern der Altstadt gelegenen Quartiere. Adressen unter P. 40. in Comptoir d. Bl.

Gesucht
wird eine gesunde Frau in der Nähe des Königbrüder Platzes, welche ein Kind von 20 Wochen stillen kann. Darauf Reflectirende wollen sich mel- den beim Herrn Dr. med. Baum- felder, Hauptstraße 28, 3 Tr.

Gute Speise- und Futterkartoffeln sind zu verkaufen große Plauenischestraße 28.
Schulmädchen zu leichter Arbeit wer- den gesucht Rampelstr. 18, 3.

Restaurant
Egl. Belvedere d. Brühlischen Terrasse
Heute großes Instrumental-Concert
 ausgeführt von Herrn Capellmeister G. A. Ertlich mit der Capelle des
 R. S. Feld-Regiments „Adolf-Johann“ Nr. 100
 Orchester 32 Mann, Streichmusik.
 Abends brillante Musikdarstellung des Gartens.
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 3 Ngr. Progr. a. d. Gassen.
 Morgen zum Wollmarkt Großes Extra-Concert.
 Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Täglich grosses Concert. J. G. Marschner.

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.
 Heute Freitag, Nachmittag 5 Uhr,
Grosses Concert
 vom R. S. Garde-Regiment und Trompetenbataillon Herrn
Friedrich Wagner
 mit dem vollständigen Trompetenchor des R. S. Garde-Regiments.
 Entrée 3 Ngr. W. Pippmann.

Stadt Coburg.
 Heute Freitag Abends 7 Uhr
Concert vom Stadtmusikchor
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Vassholdt.
 Entrée 3 Ngr. Concert G. Günter.

Waldschlösschen.
 Morgen Sonnabend
Großes Militär-Concert
 vom Musikchor des R. S. H. Grenadier-Regiments „Adolf Wilhelm“,
 Nr. 101, unter Leitung des Herrn Musikdirector A. Treutler.
 Anfang 5 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. John.

Feldschlösschen.
 Morgen Sonnabend, den 11. Juni:
Concert
 zum Besten hilfsbedürftiger Wittwen und
 Waisen von Post-Officianten
 durch ein Dilettantenor (27 Mann).
 Anfang 8 Uhr. Entrée beliebig. Programm a. d. Caffee.

Vorläufige Anzeige.
 Zum Besten des Coburger-Vereinsfonds für alterthümliche
 und arbeitsunfähige gewordene Soldaten, sowie deren Wittwen
 und Waisen
 Montag den 13. Juni d. J.
Grosses Concert
 vom Musikchor des R. S. H. Grenadier-Regim. Nr. 101 „Adolf Wilhelm“
 unter Leitung des Herrn Musikdirector A. Treutler
 in den Localitäten des Schillerschlösschens
 verbunden mit großer Illumination (5000 Gaslampen).
 Da nicht verkäuflich werden wird, den gebräuchlichen einlage an-
 genehme Stunden zu bereiten, bitten wir um durch rasche Teilnahme zu
 unterstützen. Den Billetverkauf haben freundlichst übernommen die Herren
Kell. am Schillerbildchen, Math. Limburg, Wagner Strake, Buch-
handlung Schütze, große Weichener Straße, Kaufm. Weiss, Schloß-
straße 28, und Gabelsch. Ender, an. Brühlstraße 27.
 Abtunsgewell der Gesamt-Vorstand.

Schillergarten in Blasewitz.
 Heute Freitag
Grosses
Militär-Concert
 vom Musikchor des R. S. 2. Thüringen-Regiments Nr. 108 unter Leitung des
 Herrn Capellmeisters Hr. Wendt.
 Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.
 Programme mit Coupons, gültig für ein- und höchstens zwei Concert-
 besuche, sind a. 5 Ngr. an den Billet-Verkaufsstellen zu haben. Das Dampf-
 heiz, welches um 3 Uhr von Dresden und um 8 1/2 Uhr von Blasewitz fährt,
 mit Musikbegleitung. Hierich.

Körnergarten.
 Heute von 7 Uhr an
Großes Militär-Frei-Concert.
 Von 3 Uhr an H. Käselhäuten. G. Müller.

Planenscher Lagerkeller.
Heute Frei-Concert.
 Frische Käseläutchen, H. Neßwitzer Lagerbier.
 Anfang 4 Uhr. G. Krieger.

Gasthof zum Arouprinz in Sosterwitz.
 Sonntag den 12. Juni
Garten-Concert vom **Anaben-Musikchor**
 aus Dresden, unter Direction des H. Thüringen-Regimentsmusik-
 directors Herrn G. Zeitert.
 Anfang punkt 4 Uhr. Nachmittags des Dampfheizes 9 1/2 Uhr von Sosterwitz.
 Es ladet dazu ergebenst ein G. Viedthal.

Gasthof Radebeul.
 Sonntag sowie jeden Sonntag
gut besetzte Ballmusik,
 gespielt vom Musikchor des 1. Thüringen-Regiments.
 Gleichmäßig erlaubt sich Unterzeichnete einen bescheidenen Musiksaal den
 nun eingerichteten Garten mit Angelbänken, sowie die neu eingerichteten Vela-
 rieten, welche sich zu allen Anlässen, wie Hochzeiten, Begräbnissen,
 Hochzeiten, Kinderfeste etc. eignen, zu empfehlen. Zur prompten Bedienung, gute
 reine Landweine, ein gutes Pilsener-Bier, sowie ein-
 faches Bier, kalte Speisen etc. wird stets bereit. W. Grosse.

Mit heute schließe ich das Restaurant zum
Klosterhof.
F. A. Kaiser.
 Meine Wohnung bleibt bis 1. Juli a. e. daselbst.

Bazar-Keller.
 Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft
 Dem. Gajorgal und dem Komiker Herrn Kutscher und Rel. Vokner.

Glessmanns Weingarten
 in Niederlösnitz.
 Täglich frische Erdbeeren.
 Heute Schlachtfest in Saiz.

Pilsner Bierhalle,
 Große Schießgasse 7,
 Heute Militär-
 Frei-Concert.
 Abends brillante
 Illumination.
 Herrmann Hollad.

Damm's Restauration,
 Königsbrücker Strasse. Heute von 7 Uhr an Freiconcert, Horn-
 quartett. Ergebenst Adolph Damm.

Nachahmung
des ächten Goldes
 ist die von Monsieur Tallois in Paris erfundene Goldmasse (Tallois-
 Gold) genannt, welche niemals lören läßt, gediegenen Goldglanz besitzt,
 so empfindlich unter Garantie Jedermann meine Urtheile, Metallend,
 Probes, Dentens, Nadeln etc. aus ächtem Tallois-Gold in gleicher Auswahl
 zu billigen oder freien Preisen.
F. G. Petermann,
 Galanteriewaaren-Handlung,
 Nr. 17 Galerie-Strasse Nr. 17.

Pirnaische Strasse 46.
 Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch an, daß ich unter dem
 Datum mit meinem Productengeschäft eine Flaschenbier-Hand-
 lung verbunden habe, und werde stets bemüht sein, bei billigen Preisen und
 freier Abrechnung mit guten Bieren zu dienen, sowie verschiedene gutes Nöth-
 nitzer Einfaches auf sich gelagert. Es ladet Abnehmern freundlichst
 ein Ernst Schultze.

Robert Lamm,
 Ostra-Allee 35.
 Niederlage Böhm. Tafel- und
 Bayr. Schmalzbutten
 Von heute an verkaufe ich
 H. Böhm. Tafel-Butter, à Pfund 76 und 80 Ngr.,
 H. Bayr. Schmelz-Butter, à Pfund 96 Ngr.,
 bei Entnahme größerer Posten billiger.

Robert Lamm,
 Ecke der Packhofstrasse.

Um nach dem Aeste mit meinem Vorrat von Buckskins, Jaquette
 und Kleiderstoffen möglichst zu räumen, verkaufe ich solche zu
Ausverkaufs-Preisen.
 So ist hierdurch Jedem eine sehr vorthellhafte Gelegenheit geboten, billig
 einzukaufen, und verkaufe ich nicht, darauf aufmerksam zu machen, ummeßter,
 als mein Vorrat der reichste und modernste Muster- und Farbenaus-
 wechslung enthält und ich demnach in den Stand setze bin, jedem Wünsche zu
 entsprechen. Ich verkaufe
 104 breite reinwollne Budskins,
 die reichliche Hose von 20 Ngr. an,
 104 breite reinwollne Jaquettestoffe,
 das Jaquette von 18 Ngr. an,
 und gebe für 1 Thaler einen sehr guten und modernen Mantel.
Robert Bernhardt,
 Die Freiburger Platz 21c.

2 Frauenspersonen
 finden sofort Arbeit: Gammelerstr. 31.

Feinstes Stuhlrohr
 in Stäben,
geschliffenes Rohr
 in 1/2 und 3/4 Pfund-Packeten,
Schürmrohr
 in Ankerstücken,
Beitischenrohr
 (Raturlana), ohne Vagen, ganz hart,
 empfindlich neue Sendung und empfiehlt
 billich
Ernst Ludw. Zeller,
 Landhausstrasse 1,
 Biele, Gedichte, 2. alle Präden-
 Straße 8, Zeitungsgebäude u. U.

Ernst Ludw. Zeller,
 Landhausstrasse 1,
 Biele, Gedichte, 2. alle Präden-
 Straße 8, Zeitungsgebäude u. U.

Bayer von Steberg und Hofmeister's
 neuesten, täglich phosphorfreien
Zündhölzchen,
 selbst nach bestem Ofen nicht leicht sich
 entzündend, also im Sommer gefahrlos,
 ohne jede Ausbrennung und über-
 all fangend, 1 Kistchen 3 Ngr., Wie-
 derverkaufte Rabatt bei
 Ludwig Bratfisch, Altmarkt 11.

Mittanstaft Altmarkt 11
 im Hofe.

Feinste Mitterguts-
Mleebutter
 empfindlich werden einige große Ein-
 stellungen und verkaufe solche, um schnell
 zu räumen zum Einkaufspreis
Carl Thiele,
 Nampescher Straße, 25,
 gegenüber der Hauptkirche.

2 Thaler
Belohnung
 Dem, welcher mit Deutschem nach-
 weisen kann, der während meiner Ab-
 weisheit das auf meinem Gang be-
 stehende Holzbohlen-Gebäude gemeiner
 Weise demolirt u. den Heinen braun-
 lebernen Mauerwerk nebst Mauer heraus-
 geschoben hat.
 Desgleichen warne ich vor Aufnahm.
F. G. Feind,
Groß-Uhrmacher,
 Johannisstraße 6, parterre.

Ein junger Mann sucht nach sofor-
 tigen Eintritt eine Stelle als
 Ausheber, Hausknecht, Marktbedienter oder
 als Arbeiter, hier oder auswärts.
 Adressen beliebe man unter **D. S.**
 in der Expedition d. Bl. niederzulassen.

Von heute ab alle Tage frische
Buttermilch
 im Milchgewölbe Strabestraße 26.

Ein zuverlässiger
Pferdefuhrer
 wird zum sofortigen Dienstantritt ge-
 sucht.
 Nieder-Wühlte zu
 Tharandt.

Aufrichtige Offerte.
 Eine achtbare Wittwe beabsichtigt,
 sich, da ihr das Geschäft allein zu füh-
 ren zu schwierig ist, mit einem streng
 rechtlichen und in gutem Ruf stehen-
 den Mann, wiewohl Kaufmann in
 den vierziger Jahren, welcher sich eine
 hübsche Existenz zu gründen wünscht,
 zu verheirathen. Deren, welche diesem
 Wunsch entsprechen und die rechtlichen
 Absichten haben, sich eine glückliche
 Zukunft zu gründen und geneigt
 sind, an gut besessenen Aemtern die
 liebevolle Vaterrolle zu vertreten,
 werden gebeten, ihre werthen Absichten
 mit Photographie vertrauensvoll unter
 Aufsicherung der ehrenvollsten Ver-
 schreibung unter **Herrn A. M. K.**
100, bis 11. Juni an d. Exp. d. Bl.
 abzugeben. Antwort erfolgt binnen
 acht Tagen. Photographie zurück.

Eine recht englische
Hull-Dozge,
 auf den Mann kreuzt, ist zu verfan-
 gen Veulischstraße 46, 1. Etage, bei
A. Semmler.

Gas Hof's-
Versteigerung.
 Am Montag den 4. Juli
 d. J. Vormittags 11 Uhr dach-
 staltig im Auktionslokal meiner
 in Köhligfeld, an der Kreuzung und
 zwischen den Gärten der Herren Köh-
 lig, Weichsel und Kaufm. zeitigen
 Gasthof, woselbst ein Areal von 12 Acker
 der besten Felder, Wiesen und Gärten
 gebort, unter günstigen Zahlungsbe-
 dingungen zu veräußern. Kaufsüchtige
 werden hierin eingeladen und sind die
 Bedingungen vor dem Termine bei
 mir einzusehen.
 Köhligfeld, den 9. Juni 1870.
 August Sahr.

Zu verkaufen
 sind Familienverhältnisse halber in
 einer Mittelstadt Sachsens, an der
 Eisenbahn nahe bei Leipzig befindlich,
 zwei nahegebauete Häuser, welche vier
 reizbare Stuben nebst Kuchent., Zeh-
 lung für vier Pferde, Garten, sowie
 ein Gassenwaaren-Geschäft enthalten und
 sich zu jedem andern Geschäftsbedriebe
 eignen. Der Preis für beide Häuser
 mit dem neulandend Thaler Anzahlung-
 Gehalt ist herabzusetzen Thaler mit
 nur neulandend Thaler Anzahlung-
 Gehalt. Darauf haben die Herren
 Offerten bittet man mit „Haus-
 kauf“ bezichnet an die Exp. d. Bl.
 gelangen zu lassen, ohne Unterbindet.
 Ein einzelner Herr sucht gegen pünkt-
 liche Anzahlung ein kleines Logis
 oder unmodernes Stube im Preise bis
 zu 40 Thlr.

Gebligte Adressen bittet man im
 Herren-Melker-Gebäude am See, Ecke
 der Margaretenstraße abzugeben.
Schuhmachergehilfen
 sucht Kupfch, Köhlig-Strasse 18.
 Hierzu zwei Beilagen